

11. Juli 1914

Aus Rußlands Schuldkonto.

Von Dr. Julius Szeps in Wien, Chefredakteur des Fremdenblatts.

Es war die russische Mobilisierung, welche jede Hoffnung und jede Aussicht vernichtete, daß der Ausbruch des Weltkrieges vermieden werden könnte. Mit unzweideutiger Klarheit und Entschiedenheit haben Kaiser Wilhelm und die deutsche Regierung keinen Zweifel in Petersburg darüber aufkommen lassen, daß die Mobilisierung der russischen Armee das Ende des Friedens bedeuten werde. Die maßgebendsten militärischen Faktoren in Petersburg stellten unter den feierlichsten Versicherungen noch in den letzten Tagen des Monats Juli 1914 in Abrede, daß irgendeine Maßnahme getroffen worden sei, die als Mobilisierungsmaßnahme aufgefaßt werden könnte. Die deutsche Regierung war in diesen Tagen aufs eifrigste und ehrlichste bemüht, einen Meinungsaustausch zwischen ihr und Petersburg herbeizuführen, der geeignet gewesen wäre, den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen diesen beiden Mächten zu verhindern. In Wien ging man auch bereitwillig auf diesen Vorschlag des verbündeten Deutschen Reiches ein, und noch am 31. Juli hatte es den Anschein, als ob tatsächlich Besprechungen zwischen Petersburg und Wien in Fluß geraten sollten. Da erhielt in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August die deutsche Regierung die offizielle Nachricht von seiten der deutschen Botschaft in Petersburg, daß die Mobilisierung der russischen Armee angeordnet worden sei. Damit hatte die Vermittlungstätigkeit Deutschlands naturgemäß ein Ende, und die Dinge nahmen ihren verhängnisvollen Lauf. Die russische Mobilisierung hatte die Erhaltung des Friedens unmöglich gemacht.

Ich möchte nun einen bescheidenen Beitrag zur Lösung der immer wieder aufgeworfenen Frage bringen, wann die russische Regierung tatsächlich den Entschluß gefaßt hat, die Armee mobil zu machen. Noch am 29. Juli versicherten die maßgebendsten militärischen Persönlichkeiten in Petersburg, daß keine Mobilisierungsorder ergangen, kein Pferd ausgehoben und kein Reservist eingezogen worden sei. Diese Erklärungen wurden am 29. Juli vom russischen Generalstabschef als voll zu Recht bestehend bezeichnet, wie dies aus einer offiziellen Kundmachung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 1. August hervorgeht. Ich glaube, den Beweis erbringen zu können, daß an diesem Tage spätestens, wahrscheinlich aber einen Tag früher schon, das Petersburger Kabinett und der Zar sich zur Mobilisierung entschlossen hatten.

Es war am 30. Juli 8½ Uhr vormittags. Ich war den Tag zuvor aus Stockholm in Wien angekommen, und um mich über die Situation zu informieren, begab ich mich unter anderm auch zum damaligen englischen Botschafter am Wiener Hofe, Sir Maurice de Bunsen. Dieser Diplomat genoß bei uns in Wien großes Ansehen, galt mit Recht als der Typus eines vollendeten Gentlemans und verband große Aufrichtigkeit mit liebenswürdigem Wesen auf die glücklichste Weise. Sir Maurice de Bunsen empfing mich wie oben erwähnt, am 30. Juli, 8½ Uhr früh, und im Laufe unseres Gesprächs meinte ich, daß die Lage sehr gespannt erscheine und daß man sehr fürchte, daß aus dem serbisch-österreichischen Konflikt eine kritische Verwicklung zwischen den Großmächten entstehen könnte. Der englische Diplomat gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß dies nicht geschehen werde, sprach in den schärfsten Worten seinen Abscheu über die niederträchtige Mordtat in Sarajewo aus und fügte hinzu, daß er zwar die Lage für ernst aber doch noch nicht für aussichtslos halte. Allerdings sei er seit gestern nicht mehr so optimistisch wie noch zwei Tage vorher. Auf meine Frage, worauf sich diese Minderung seiner Zuversicht gründe, antwortete Sir Maurice de Bunsen: Ich glaube, daß Rußland mobilisiert. Ganz erschrocken sagte ich: Erzählen, ist Ihr Glaube auf sichere Mitteilungen gestützt? denn eine Mobilisierung Rußlands würde ja eine furchtbare Gefahr für den Frieden bedeuten. Darauf erwiderte Sir Maurice de Bunsen: Ich kann sogar sagen, ich weiß es und zweifle nicht daran, denn gestern hat mir mein russischer Kollege, Herr Schebekow, die Mitteilung gemacht, daß er gestern spät abends aus Petersburg die Nachricht der Mobilisierung der russischen Armee erhalten habe. — Dieses Gespräch fand, wie erwähnt, am 30. Juli statt. Am 29. Juli nachmittags verständigte Herr Schebekow Sir Maurice de Bunsen von der russischen Mobilisierung. Dieselbe mußte also spätestens am 29. Juli beschlossen worden sein, wahrscheinlich schon einen Tag früher. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß Rußland sofort nach der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien, die am 28. erfolgte, die Mobilisierung seiner Armee vorgenommen hat.

Und jetzt rufen wir uns einmal an der Hand des oben zitierten Artikels der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung die Vorgänge ins Gedächtnis, die in jenen kritischen Tagen zwischen Petersburg und Berlin abspielten und wir werden ein ganz klares Bild von der Unaufrichtigkeit und dem Doppelspiel der russischen Politik gewinnen. In diesem Artikel wird unter anderm ausgeführt, wie Deutschland mit der größten Hingabe an allen auf die Erhaltung des europäischen Friedens gerichteten Bemühungen teilnahm, insbesondere allen englischen auf eine Vermittlung zwischen Wien und Petersburg gerichteten Schritten hilfreiche Hand ließ. Endlich wird betont, daß bereits am 26. Juli zuverlässige Meldungen über russische Rüstungen vor-

lagen, welche die deutsche Regierung an demselben Tage zu der Erklärung veranlaßten, daß vorbereitende militärische Maßnahmen Rußlands uns zu Gegenmaßnahmen zwingen würden, die in der Mobilisierung der Armee bestünden. Mobilisierung aber bedeute Krieg.

Der russische Kriegsminister erklärte darauf dem deutschen Militärattaché, daß noch keine Mobilisierungsorder ergangen, kein Pferd ausgehoben, kein Reservist eingezogen worden sei. Diese Erklärungen wurden am 29. Juli vom russischen Generalstabschef als noch voll zu Recht bestehend bezeichnet, obgleich zuverlässige Nachrichten keinen Zweifel darüber ließen, daß auch an der deutschen Grenze die militärischen Vorbereitungen Rußlands in vollem Gange waren.

In dem Artikel heißt es dann weiter: Am 29. Juli ging ein Telegramm des Zaren an den Kaiser ein, worin er die inständige Bitte aussprach, der Kaiser möge ihm in diesem so ernsten Augenblick helfen. Er bitte ihn, um dem Unglück eines europäischen Krieges vorzubeugen, alles ihm mögliche zu tun, um den Bundesgenossen davon zurückzuhalten, zu weit zu gehen.

Am selben Tage erwiderte der Kaiser in einem längern Telegramm, daß er die Aufgabe eines Vermittlers auf den Appell an seine Freundschaft und Hilfe bereitwillig übernommen habe. Dementsprechend wurde sofort die diplomatische Aktion in Wien eingeleitet. Während diese im Gange war, lief die offizielle Nachricht ein, daß Rußland gegen Österreich-Ungarn mobil machte.

Sofort hierauf wies der Kaiser den Zaren in einem weiteren Telegramm darauf hin, daß durch die russische Mobilisierung gegen Österreich-Ungarn seine auf die Bitten des Zaren übernommene Vermittlerrolle gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht würde. Trotzdem wurde die in Wien eingeleitete Aktion fortgesetzt, wobei von England gemachte, in ähnlicher Richtung sich bewegende Vorschläge von der deutschen Regierung warm unterstützt wurden.

Über diese Vermittlungsvorschläge sollte heute in Wien die Entscheidung fallen. Noch bevor sie fiel, lief bei der deutschen Regierung die offizielle Nachricht ein, daß der Mobilisierungsbefehl für die gesamte russische Armee und Flotte ergangen sei.

Es hat also zur selben Zeit, da Herr Schebekow seinen englischen Kollegen am Wiener Hofe von der Mobilisierung der russischen Armee in Kenntnis setzte, der russische Generalstabschef jede Mobilisierung in Abrede gestellt, und der Zar wechselte noch Telegramme mit dem deutschen Kaiser, trotzdem er wußte, daß die Mobilisierung den Krieg bedeute. In diesen Telegrammen bat der Zar den deutschen Kaiser um Vermittlung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland, traf aber gleichzeitig diejenigen Maßnahmen, von denen er wissen mußte, daß damit jede Vermittlungstätigkeit Deutschlands beendet sein mußte. So ist es auch gekommen.

Noch am 1. August 1914, in den Morgenstunden, war der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Herr v. Tschirchsky, auf dem Ballplatz erschienen, um die Vermittlungstätigkeit Deutschlands fortzusetzen. Doch wenige Stunden darauf erhielt er von Berlin die Nachricht, daß nunmehr die offizielle Bestätigung der Mobilisierung Rußlands eingetroffen sei, und daß somit Deutschland nicht weiter seine auf Ersuchen des Zaren übernommene Mittlerrolle fortspielen könnte. Es ist also einzig und allein die russische Mobilisierung, welche die schon begonnene Aussprache zwischen Österreich-Ungarn und Rußland ergebnislos machte und die das Signal zum Ausbruch des Weltkrieges war. Aber ebenso steht es fest, daß Rußland bereits spätestens am 29. Juli zur Mobilisierung entschlossen war, und daß die höchststehenden russischen Militärs absichtlich unwahre Behauptungen den deutschen Diplomaten in Petersburg gegenüber aufstellten. Wen unter solchen Umständen die Schuld an dem Ausbruch des Weltkrieges trifft, das bedarf wohl keiner weitern Erörterung. Ich hielt es für angemessen, angesichts der vielfachen Polemiken, die sich über den Beginn des Krieges entspannen, einen kleinen Beitrag zu liefern, um der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen.